als ein sicherer Anhaltspunkt bei künftigen Untersuchungen dieses Wassers und etwa darin vorgehenden Veränderungen dienen kann.

W.

Ueber einige Zersetzungsprodukte des Ter-
pentinöls in höherer Temperatur und durch
Schwefelsäure;
von *W. Richter*.

(Aus einem Briefe an J. L.)

Leitet man, mittelst einer dem Brunner'schen Verbrennungsapparate ähnlichen Vorrichtung, durch einen Saugapparat Terpentinölgas und atmosphärische Luft durch ein glühendes, mit gewundenem Kupferblech angefülltes eisernes Rohr und in an das eiserne Rohr angekittetes Glasröhrchen, so condensirt sich in letzterem viel Wasser, ein nadelförmiges Sublimat und ein an Farbe dem Gummi-Gutt ähnlicher theerartiger Körper, welcher letztere sich mit dem Sublimat nach und nach verband. Die Luft in dem Saugapparate roch nach rectificirtem Bernsteinöl und Blumenduft; das in den Röhren verdichtete Wasser röthete Lakmus nicht. Es scheinen mir diess dem Chrysen und Pyren ähnliche Körper zu seyn.

Bei Behandlung von Aether auf dieselbe Art bekam ich Wasser und ein dem Naphtalin und Chrysen ähnliches, nach Petroleum riechendes Sublimat, ohne theerartigen Körper.

Um zu sehen, ob Schwefelsäure eine gleiche Einwirkung wie salzsaures Gas auf Terpentinöl ausübe, goß ich Terpentinöl auf englische Schwefelsäure oder auf die Mischung zum sauren schwefelsauren Aethyloxyd und bewegte das Ganze

zuweilen so im Kreise, dafs keine Vermischung stattfinden konnte. Nach 6—8 Tagen war das Oel dick geworden und schwamm gröfstentheils oben auf, während nur ein kleiner Theil in dem sauren schwefelsauren Aethyloxyd gelöst war. Das Oel wurde abgenommen und der Rückstand mit der 3—4fachen Menge Wassers vermischt, wo sich das gelöst gewesene Oel abschied. Es roch nach Steinklee, löste sich leicht in Schwefelsäure, woraus es durch Wasser sich wieder abscheiden liefs. Das über dem sauren schwefelsauren Aethyloxyd gestandene dicke Oel gab bei der Destillation schwefligsaures Gas und ein dünnflüssiges Oel, während in der Retorte ein dickflüssiges Oel zurückblieb. Beide Oele enthielten noch Schwefelsäure. Die Schwefelsäure entfernte ich durch Destillation des Oels über Antimonkalium, wobei ich ein dem Terpentinöl nahekommendes Destillat (Peucyl?) erhielt. Das vermeintliche Peucyl war dünnflüssig, verharzte sich leicht an der Luft, roch wie Terpentinöl, nebenbei noch nach faulendem Moose und erhitze sich nur schwach mit Vitriolöl.

Da der Siedpunkt bald höher stieg, so wurde die Destillation unterbrochen und der Rückstand in der Retorte nach dem Erkalten mit Aether ausgezogen, wo nach der Verdampfung des Aethers an der Luft ein dickliches Oel (Dadyl?) zurückblieb. Das vermeintliche Dadyl roch beim Erwärmen stark campherartig und verharzte sich nicht an der Luft.

Ueber das kohlensaure Chinin und Cinchonin.

Langlois hat der Gesellschaft der Naturwissenschaften in Strasburg folgende Notiz über die Nichtexistenz dieser Salze vorgelesen :